



Innenhof der ehemaligen Johanniterkommende im heutigen Zustand mit der Kirche
https://pl.wikipedia.org/wiki/Oleśnica_Mała

Herzog Heinrich von Schlesien, Johanniter zu Klein Oels 1407

KARL BORCHARDT

Der geistliche Ritterorden der Johanniter hatte seinen Hauptsitz von 1309 bis 1522 auf Rhodos. Von dieser Insel vor der Küste Kleinasiens aus wurden seine Besitzungen in den Ländern der lateinischen Christenheit organisiert und, soweit möglich, verwaltet. Eingeteilt waren sie in Kommenden, deren Zahl deutlich über 1.000 lag, die von einem Komtur geleitet wurden. Ihnen übergeordnet waren vom 14. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts 21 Priorate, in der frühen Neuzeit auch Großpriorate genannt. Die Kommenden in Schlesien zählten zum böhmischen Priorat der Johanniter.¹ Quellen aus dem spätmittelalterlichen Rhodos sind erhalten, weil die Johanniter nach längerer Belagerung im Dezember 1522 vor dem osmanischen Großsultan Süleyman kapitulierten und deshalb Anfang Januar 1523 mit einem Teil ihres tragbaren Besitzes auf Schiffen abziehen durften. Mitgenommen haben sie damals unter anderem die Register der Kanzlei des Ordens. Diese Registerbände liegen heute als Teil des *Archivum Ordinis Melitensis*, AOM, in der National Library von Malta, wo der Meister, jetzt gewöhnlich Großmeister genannt, und der Konvent der Johanniter von 1530 bis 1798 ihren neuen Hauptsitz hatten. Die *Libri Bullarum*, wie sie nach den Bleibullen hießen, mit welchen die Schreiben des Meisters und des Konvents gewöhnlich besiegelt wurden, sind geographisch nach den Prioraten geordnet. Im Band AOM 334 findet sich unter der Abteilung *Prioratus Alamanie et Boemie*, also zu den beiden Prioraten Deutschland und Böhmen, auf fol. 113r folgender Eintrag:

»Die XXIX^a Maii anno incarnationis Domini M^oCCCC^o septimo data fuit licentia fratri Henrico duci Slezie curie Olsne dicte domus veniendi ad conventum cum equis et armis sufficientibus secundum statuta etcetera et quod duo fratres^{a)} ad conventum venire optantes, quos eligere voluerit, ad ipsum conventum in sua commitiva veniant cum equis et armis, prout decet, a suo tamen superiore requisita licentia eis licentia tributa.«

a) quos eligere voluerit praem. ante corr. (homoietel.).

Am 29. Mai des Jahres 1407 erhielt mithin ein Ordensbruder Herzog Heinrich von Schlesien auf dem Wirtschaftshof der Johanniter zu Klein Oels die Erlaubnis, zum

¹ WROBEL (2010).

Ordenskonvent nach Rhodos zu reisen. Gemäß den Ordensstatuten sollte er ausreichend mit Pferden und Waffen ausgerüstet sein. Zwei Ordensbrüder, die er sich aussuchen konnte, durften, wenn sie das wollten, ihn begleiten, und zwar ebenfalls angemessen ausgestattet mit Pferden und Waffen. Der für Heinrich zuständige Ordensobere sollte ebenfalls seine Zustimmung erteilen. Wer das war, wurde nicht gesagt; vermutlich war der Komtur von Klein Oels als Vorsteher der dortigen Komende gemeint, vielleicht auch der Prior von Böhmen.

Die Mitglieder der Johanniter, Ritter, Geistliche und Sergeanten, legten alle die drei feierlichen Ordensgelübde ab: Armut, Keuschheit und Gehorsam. Gehorsam bedeutete, dass sie ohne Erlaubnis ihrer Oberen nichts Wesentliches unternehmen durften, insbesondere nicht reisen, nicht studieren, nicht in fremde Dienste treten. Meister und Konvent auf Rhodos waren daran interessiert, möglichst viele waffenfähige Ordensbrüder aus dem Westen nach Rhodos zu locken, um muslimische Feinde des christlichen Glaubens zu bekämpfen, die Mamluken in Ägypten und Syrien und die Türken in Kleinasien und Griechenland. Pferde und Waffen sollten solche Ordensbrüder selbst mitbringen und übrigens auch ihre Überfahrt, das *passagium*, selbst bezahlen. Jeweils im Frühjahr und im Herbst stachen Geleitzüge aus Italien in See, um christliche Pilger, Kaufleute und eben auch Johanniterbrüder ins östliche Mittelmeer zu bringen. Als Belohnung winkte Ordensbrüdern auf Rhodos, wenn sie dort mindestens drei Jahre dienten, eine schnellere Beförderung zu Kommenden und anderen einträglichen Ämtern im Orden.

Der Versuch, den hier genannten Johanniterbruder Herzog Heinrich von Schlesien zu identifizieren, läuft allerdings ins Leere. Herzöge mit Namen Heinrich gab es in Schlesien viele, aber keinen Johanniterbruder. Dabei haben schlesische Herzöge bei den Johannitern im Spätmittelalter wiederholt eine große Rolle gespielt. Das beginnt im frühen 14. Jahrhundert mit Herzog Mieszko von Beuthen († 1344), einem Johanniter, dessen Schwester Maria mit dem ungarischen König Karl Robert von Anjou (reg. 1308–1342) vermählt war. Mieszkos Vater Herzog Kasimir II. hatte vier Söhne, die nach des Vaters Tod 1312 ihr Erbe teilten. Für das Priorat Ungarn des Johanniterordens favorisierten Papst Johannes XXII. und die Ordensleitung auf Rhodos freilich einen Italiener, Filippo de Gagnana, den der ungarische König schließlich anerkennen musste. Mieszko, dessen Schwester Königin Maria schon 1317 starb, wurde mit hohen Ämtern in der ungarischen Kirche entschädigt. Nach einem vergeblichen Versuch, ihn zum Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn zu machen, musste er sich 1328 mit dem Bistum Neutra, ab 1334 dann mit dem Bistum Wesprim begnügen.²

² HUNYADI (2010) S. 78–79. Europäische Stammtafeln (1984), Nr. 15.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts folgte Herzog Siemowit von Teschen³, geboren um 1340 als fünfter Sohn des Herzogs Kasimir I. von Teschen († 1358) und der Euphemia von Masowien. Neben seinem Bruder Przemislaus I. († 1410) war Siemowit an der Regierung des Herzogtums beteiligt, machte aber Karriere bei den Johannitern. Um 1360, mit etwa 20 Jahren, erlangte er die Stellung eines Komturs in Klein Oels, in der er urkundlich mindestens von 1362 bis 1367 bezeugt ist.⁴ Durch die Unterstützung Kaiser Karls IV. wurde er zum Prior von Böhmen erhoben sowie durch Papst Gregor XI. und die Ordensleitung 1372/73 in dieser Würde anerkannt. Im großen Papstschiisma ab 1378 stand er wie der böhmische König auf der Seite Urbans VI. in Rom und wurde von dessen Anhängern im Johanniterorden, namentlich dem Gegenmeister Riccardo Caracciolo, unter anderem als dessen Vertreter im Priorat *Alamania*, Deutschland, eingesetzt. Siemowit starb am 25. September 1391.

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts folgte Herzog Ruprecht von Schlesien, ebenfalls zunächst Komtur in Klein Oels; als solcher ist er 1415 belegt. In Konstanz, wo damals das Universalkonzil der lateinischen Kirche tagte, bestätigte ihm der Johannitermeister Philibert de Naillac (reg. 1396–1421) nämlich am 18. April 1415 mit Zustimmung durch zwei Bevollmächtigte des Konvents aus Rhodos sowie andere Ordensbrüder auf zehn Jahre die Kommende Klein Oels.⁵ Durch die Unterstützung des römischen, ungarischen und böhmischen Königs Sigismund wurde Ruprecht 1423 Prior von Böhmen und bekleidete diese Würde bis zu seinem Tode am 24. August 1431.

Für die schlesischen Fürsten erschien es attraktiv, männliche Nachkommen im Johanniterorden zu versorgen, ähnlich wie schlesische Fürstensöhne es in der Weltkirche zu hohen Würden brachten, zum Beispiel Herzog Wenzel von Liegnitz († 1419) als Bischof in Lebus ab 1375 und als Bischof in Breslau ab 1382 bis zu seinem Amtsverzicht 1417 sowie Herzog Konrad von Oels († 1447) ab 1417 ebenfalls als Bischof von Breslau. Außerdem stärkten die böhmischen Könige aus dem Hause Luxemburg die Bindungen Schlesiens an Böhmen, wenn sie schlesische Fürstensöhne im Johanniterorden protegierten. Im Gegenzug verhinderten sie zudem, dass oft oppositionelle böhmische Herren das Johanniterpriorat Böhmen allein kontrollierten.

Wer könnte nun der Johanniterbruder Herzog Heinrich von Schlesien in Klein Oels 1407 gewesen sein? Suchen sollte man in der näheren Verwandtschaft der Johanniter aus herzoglichem Stande, denn die Förderung durch einen Onkel oder anderen Verwandten entweder bei Lebzeiten oder wenigstens durch deren Andenken im Orden war bei den Johannitern völlig üblich. Ruprecht war nach allem, was man weiß, das älteste von sechs Kindern Herzog Heinrichs IX. († 1419/20), der über

³ STARNAWSKA (2011), S. 273–286. MITÁČEK (1999), S. 17–40.

⁴ Prag, Národní archiv Praha, Archiv velkopřevorství maltézského, Nr. 788, 795, 796.

⁵ AOM 338, fol. 149v.

Lüben, Ohlau und Haynau herrschte. Heinrich IX. hatte im Herbst 1396, angeblich am 20. September, Siemowits Nichte Anna von Teschen geheiratet († 1403). Bekannt ist die Altersabfolge ihrer Kinder, aber nicht deren Geburtsjahr. Vor Ruprecht könnten Heinrich IX. und Anna bereits einen Sohn Heinrich gehabt haben, benannt nach dem Vater, der dann 1407 gerade einmal zehn oder elf Jahre alt gewesen wäre.⁶ Das erscheint sehr jung, aber nicht zu jung für einen Fürstensohn, um in den Johanniterorden einzutreten und eine Karriere zu planen. Wir wissen nicht, ob der junge Heinrich jemals nach Rhodos aufgebrochen ist. Weitere Quellen über ihn sind bisher nicht bekannt. Heinrich könnte bald nach 1407 gestorben sein, und der nächste Bruder Ruprecht seinen Platz eingenommen haben.

Alternativ könnte man allerdings an einen Namenswechsel denken, so wie der spätere Kaiser Karl IV. zunächst Wenzel hieß. Doch warum sollte ein schlesischer Herzog Heinrich sich nach 1407 ausgerechnet Ruprecht genannt haben, zu einer Zeit, als alle Luxemburger in gespannten Beziehungen der Luxemburger zu Ruprecht von der Pfalz († 1410) aus dem Hause Bayern standen, ihrem Gegner, der von 1400 an die römische Königswürde erfolgreich beanspruchte? Außerdem erklärt sich der in Schlesien ungewöhnliche Rufname Ruprecht hinreichend durch die Beziehung zu einem älteren Verwandten, Herzog Ruprecht von Liegnitz († 1409), einem Vetter von Ruprechts Großvater. Ruprecht von Liegnitz genoss unter den Piasten Prestige, war er doch seit 1372 vermählt mit Hedwig († 1390), der Tochter Herzog Heinrichs V. von Sagan († 1369), dritten Gemahlin und ab 1370 Witwe König Kasimirs des Großen von Polen.

Ein Johanniterbruder Herzog Heinrich von Schlesien 1407 war bisher unbekannt. Angesichts der Vielzahl schlesischer Herzöge im Spätmittelalter erscheint das nicht unmöglich, sät aber Zweifel an der Zuverlässigkeit der Quelle aus Rhodos. Die Johanniter auf Rhodos stammten zumeist aus romanischen Ländern, Frankreich, Italien, Spanien, dazu auch aus England. Dort lagen die umfangreichsten und einträglichsten Güter des Ordens. Mitteleuropa, die beiden Priorate Deutschland und Böhmen, spielten eine eher marginale Rolle. Es gab Sprachschwierigkeiten. Deutsche oder slawische Namen konnten missverstanden werden. Beispielsweise wurde Henman zu Rhein, Prior von Deutschland von 1408 bis zu seinem Tode 1411, rückblickend am 9. Juni 1412 als Johann zu Rhein bezeichnet.⁷ Das mag sich hier durch den eher seltenen Vornamen erklären und würde auf Heinrich sicher nicht zutreffen.

Gravierender ist dagegen ein anderer Quellenbefund. Herzog Ruprecht von Schlesien wird urkundlich bereits vom 18. Mai 1402 an und bis zum 24. August 1420 als Komtur in Klein Oels genannt, und zwar mit einer auffälligen Lücke zwischen dem

⁶ Europäische Stammtafeln (1984), Nr. 10 und 16.

⁷ AOM 339, fol. 158r.

9. Juli 1407 und dem 13. November 1410.⁸ Angesichts der relativen Seltenheit des Rufnamens Ruprecht wird man kaum an zwei verschiedene Johanniterbrüder gleichen Namens denken dürfen. Demnach galt Herzog Heinrichs IX. Sohn Ruprecht bereits 1402 als Komtur zu Klein Oels, ein Kind von damals kaum fünf Jahren. Selbst für die Verhältnisse des Johanniterordens war das ein starkes Stück, bei allen Zugeständnissen, die man hochgeborenen Bewerbern im Orden machen konnte. Nicht ohne Grund dürfte der Ordensmeister Antoni de Fluvia (reg. 1421–1437) eingeschärft haben, man müsse das 14. Lebensjahr vollendet haben, um aufgenommen zu werden, dann ein Probejahr absolvieren und erst ab dem 18. Lebensjahr rechne das Dienstalter, das entscheidend war für den Anspruch, mit einer Kommende versorgt zu werden.⁹ Schon Anfang des 14. Jahrhunderts war überdies festgelegt worden, kein Ordensbruder dürfe eine Kommende bekommen, der nicht fünf Jahre den Ordenshabit getragen und drei Jahre auf Rhodos gedient hatte.¹⁰ De facto wird in Klein Oels der Vater, Herzog Heinrich IX., die Geschäfte der Kommende geführt haben, 1402 unterstützt durch Fr. Nikolaus Gulnitz als Hauskomtur, der zuvor 1399 noch Komtur in Klein Oels gewesen war.¹¹ Das könnte sogar eine Erklärung sein, warum man ihn auf Rhodos kurzerhand als Johanniterbruder ansah. Immerhin wurde er dort 1407 nicht als Komtur von Klein Oels bezeichnet, sondern nur als ein Ordensbruder aus Klein Oels.

Wenn dies alles zutrifft, bietet die Quelle aus Rhodos also keinen bisher unbekanntes Piastensprössling. Vielmehr dürfte in Wahrheit Herzog Ruprecht gemeint sein, der 1407 wohl zehn Jahre alt wurde. In Begleitung erwachsener Ordensbrüder mag er daraufhin mit dem Herbstpassagium 1407, vermutlich über Venedig, nach Rhodos aufgebrochen sein. Dort mag er die üblichen drei Jahre im Ordenskonvent gedient haben. Mit der Herbstflotte 1410 mag Ruprecht dann, vermutlich wiederum über Venedig, nach Schlesien zurückgekehrt sein. Falls keine weiteren Belege auftauchen, wird man mithin davon ausgehen dürfen, dass es entgegen der Quelle von 1407 einen Johanniterbruder Herzog Heinrich von Schlesien in Klein Oels nie gegeben hat, ebenso wenig wie es vor 1412 einen Johanniterbruder Johann zu Rhein gab. Das kleine Beispiel zeigt, welchen Wert die Register aus Rhodos für die Regional- und Landesgeschichten im lateinischen Europa haben, aber auch, welche Vorsicht bei ihrer Interpretation geboten ist.

⁸ Prag, Národní archiv Praha, Archiv velkopřevorství maltézského, Nr. 838, 847, 849, 870.

⁹ HASECKER/SARNOWSKY (2007), S. 111, Nr. 1.15.

¹⁰ HASECKER/SARNOWSKY (2007), S. 241, Nr. 4.1.

¹¹ Prag, Národní archiv Praha, Archiv velkopřevorství maltézského, Nr. 837, 838.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Europäische Stammtafeln (1984): Europäische Stammtafeln. Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Neue Folge Bd. 3.1, bearbeitet von DETLEV SCHWENNICKÉ, Marburg 1984.
- Hasecker/Sarnowsky (2007): HASECKER, JYRI/SARNOWSKY, JÜRGEN (Hrsg.), *Stabilitamenta Rhodiorum militum. Die Statuten des Johanniterordens von 1489/93* (Nova Mediaevalia 1), Göttingen 2007.
- Hunyadi (2010): HUNYADI, ZSOLT, *The Hospitallers in the Medieval Kingdom of Hungary c. 1150–1387*, (Central European University. *Medievalia 13/Magyar Egyháztörténeti Enciklopédia Munkaközössége 70*), Budapest 2010.
- Mitáček (1999): MITÁČEK, JIŘÍ, *Ziemovit Těšsínský – generální převor řádu johnitů a slezský kníže [Siemowit von Teschen – Generalprior des Johanniterordens und schlesischer Herzog]*, in: *Sborník prací filozofické fakulty Brněnské univerzity, řada historická C 46* (1999), S. 17–40.
- Starnawska (2011): STARNAWSKA, MARIA, *Das Urkundenwesen des Siemowit von Teschen, Komtur von Klein-Öls (ca. 1360–1372) und Großprior des Johanniterordens in Böhmen (1373–1390)*, in: BORCHARDT, KARL/JAN, LIBOR (Hrsg.), *Die geistlichen Ritterorden in Mitteleuropa. Mittelalter* (Edice Země a kultura ve střední Evropě 20), Brno 2011, S. 273–286.
- Wrobel (2010): WROBEL, RALPH M., *Die Johanniter in Oberschlesien. Gründung, Entwicklung und Niedergang der Kommenden Makau, Alt-Zülz und Cosel*, Würzburg 2010.

Archivalien

- Malta: National Library of Malta, *Archivum Ordinis Melitensis (AOM)*, AOM 338, AOM 339.
- Prag: Národní archiv Praha, *Archiv velkopřevorství maltézského*, Nr. 788, 795, 796, 837, 838, 847, 849, 870.

* * *

Inhaltsverzeichnis

KARL BORCHARDT

Herzog Heinrich von Schlesien, Johanniter zu Klein Oels 1407 49

RALPH M. WROBEL

Die ›Gärtner‹ im mittelalterlichen Oberschlesien,
ein unterbäuerliches Siedlungscluster bei der Residenzburg Oberglogau 55

ARNO HERZIG

Der Übergang von der Proto-Industrie
zum industriellen Zeitalter in Niederschlesien 75

CHRISTIAN SPEER

Görlitz – Eine Stadt vor Gericht. Das ›Memoriale‹ über kriminelle Sachen
1519 bis 1561, Regesten und Volltexte, Teil 1 89

Konkordanz der Ortsnamen 102

Mitteilungen aus dem Verein 103

Verzeichnis der Autoren 104

SCHLESISCHE GESCHICHTSBLÄTTER

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

46. Jahrgang 2019, 2. Heft

Im Auftrag des
Vereins für Geschichte Schlesiens
herausgegeben von
Christian Speer
Ulrich Schmilewski
Jessica Back

2020

Umschlaggestaltung: Gunter Oettel
Logo: Stefan Guzy
Satz: Christian Speer
Druck und Bindung: Graphische Werkstätten Zittau

Für den Inhalt der Beiträge sowie die Abbildungsrechte
sind die Autoren verantwortlich.

© 2020

Verein für Geschichte Schlesiens e.V.
Berliner Ring 37
97753 Karlstadt (Main)
www.vfgs.eu

ISSN 2190-4871

